

Gesamtübersicht zum Projekt „Ich glaube ...“

Diskursive Einbettung und Einführung des Produkt- und Prozess-Portfolios

Interpretation des Kunstbildes „Ichthys“ (Michael Blum, 2000);
Wiederholung: der Fisch als Glaubenssymbol bzw. Glaubensbekenntnis;
Festlegung eines Fisches als gemeinsames Logo für alle Materialien (Arbeitsblätter, Hefteinträge etc.), die zum Thema Credo be- und erarbeitet werden;
Aufforderung zu ersten eigenen künstlerischen Umsetzungen:
Entwurf eines Bildes im Zusammenhang mit dem (eigenen / christlichen) Glauben

Klärung der Bedingungen und Vorgehensweise:
Anforderungsprofil, Bewertungskriterien und Hilfestellungen für das Portfolio (vgl. S. 3f.);
Habitus-Optionen für das gesamte Projekt und seine Einzelelemente;
Spezifika einer Bewertung des eigenen (künstlerischen) (Anti-)Credos und der Reflexion

Überlegungen zu den Begriffen glauben / Glauben, bekennen / Bekenntnis / Glaubensbekenntnis

Begegnung mit dem Apostolikum als Credo-Puzzle (Vorlage und Anwendung: siehe Datei 6.1.1)

Sicherung einer Wissensbasis: großes und kleines Glaubensbekenntnis, geschichtliche Entwicklung von frühen Bekenntnisformeln hin zum in den Konzilien errungenen Bekenntnistext; Bedeutung des Glaubensbekenntnisses im Rahmen von Sakramenten und bei kirchlichen Festen etc.;
Inhalte, trinitarische Struktur und „jesuanische Lücke“ des Apostolikums;
Unterscheidung „fides quae“ und „fides qua“

Performatives Erleben in Glaubenszusammenhängen

Begegnungen mit den Inhalten des Apostolikums im Einzelnen sowie mit der Trinität: anhand von lehramtlichen und wissenschaftlichen Texten bzw. Lehrbuchtexten, auch mittels literarischer Texte und Musik (neben Gotteslobliedern aus diversen, möglichst unterschiedlichen Genres) sowie der bildenden Kunst, der Architektur und Beispielen aus dem Theater: durch fachliches und sachliches Erschließen sowie kreative Weiterarbeit und subjektive Bedeutungszuweisungen durch Zwischenreflexionen

Austauschrunden im Kurs; Angebot von Rückmeldungen für Zwischenergebnisse und aktuelle Arbeitsstände im „Schonraum“ eines noch nicht bewertungsrelevanten Feedbacks

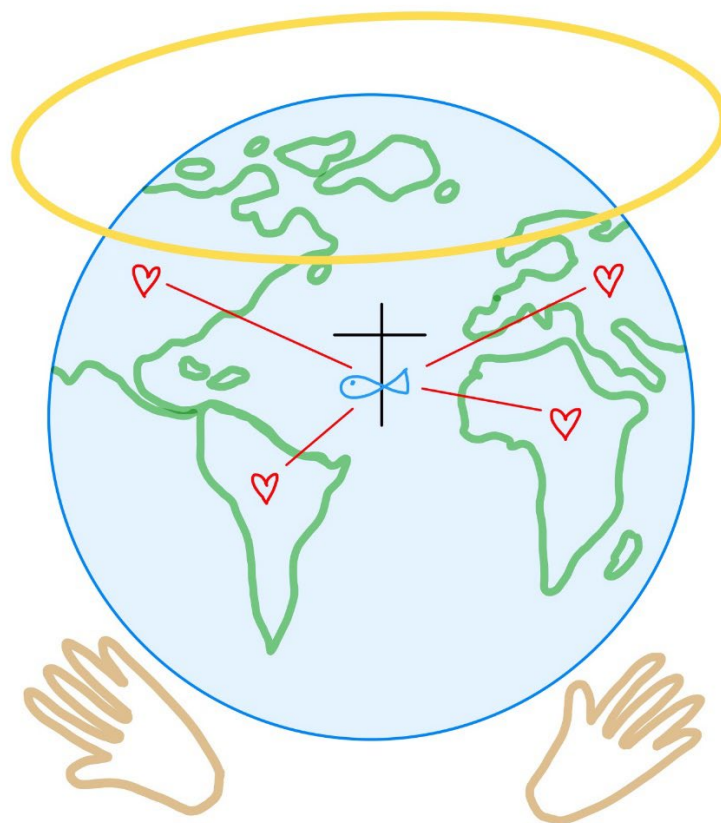
Abschluss der bewertungsrelevanten Arbeiten; Abgabe des Produkt- und-Prozess-Portfolios

Reflexion und Weiterführung des Produkt- und Prozess-Portfolio-Projektes

Reflexion(-en) und Austausch zu den Portfolio-Ergebnissen bzw. ihrer Entstehung;
Rückmeldung durch die Lehrkraft in Form der Bewertung / Benotung, auch durch aussagekräftige Korrekturanmerkungen, die Nachfragen, Bekräftigungen etc. enthalten

Kurz vor dem Abitur: Einbindung in eine etwas weitere Reflexion zum Thema „1000 Stunden Religion – was war, was bleibt und was bedeutet das (für mich)“?

Evtl. Ausstellung mit den eigenen künstlerischen, musikalischen Credo-Produkten, ggf. Einbringung in einen künftig stattfindenden Schulgottesdienst, z.B. Abitur-Gottesdienst



Beispiel für ein Anforderungsprofil und Bewertungskriterien

**Produkt- und Prozess-Portfolio zum Thema „Das christliche Credo“
als kleiner, praktischer Leistungsnachweis**

Unterrichtsumfang: 2 +2 Halbjahre = Q11 + Q12 im Fach Kath. Religionslehre (v.a. ausgewählte Unterrichtsstunden; eigens gekennzeichnete Materialien und Aufgaben)

Pflichtelemente des Portfolios:

- ein mit Markierungen und „Kommentaren“ gekennzeichnete Credo-Text
- alle explizit zum Thema „Credo“ / „Glaubensbekenntnis“ gehörenden Arbeitsblätter sowie die Ergebnisse zu den entsprechenden Arbeitsaufträgen (Tipp: auf das „Credo-Logo“ achten und sukzessive eine Übersicht anlegen – daraus lässt sich am Ende schnell ein detailliertes Inhaltsverzeichnis erstellen)
- eine Gesamtreflexion (im Umfang von mindestens zwei Seiten mit den Richtwerten: Schriftart und -größe = Times New Roman 12 oder vergleichbare Standardschrift in 11 oder 12; Zeilenabstand = 1,5; Ränder = je 2,5 cm) zu den im Laufe der Kursphase (in Q11 bzw. in Q12) erarbeiteten Inhalten
 - a) im Hinblick auf „Wissenszuwachs“ (mit Fokus auf das Thema „Credo“, gerne aber auch darüber hinausgehend),
 - b) im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit dem „Credo“ sowie mit dem eigenen Glauben / „Unglauben“ etc.
- ein selbst verfasster (Anti-)Credo-Text oder die Skizzierung / Beschreibung / Andeutung eines selbst entworfenen künstlerischen Credos (auch: konkrete Umsetzung in Bild oder Skulptur, Verklänglichung / Lied / Song / Rap, theatrale Umsetzung / Performance / „Installation“, PowerPoint-Präsentation etc.)

Abgabetermin: _____

(Nichtabgabe = 00 Punkte, Verspätete Abgabe bis zum _____ = Abzug um bis zu 03 Notenpunkte [ohne Abzug nur mit triftiger, rechtzeitig angegebener und nachgewiesener Begründung]; noch spätere Abgabe ausschließlich in begründeten Fällen und nach rechtzeitiger Rücksprache)

Es gelten die ansonsten auch üblichen Bedingungen bei Leistungsnachweisen (→ Attest bei krankheitsbedingtem Fehlen am Abgabetag; Rücksprache mit der Lehrkraft bei anderweitigen Befreiungen etc. vorab)

Bewertungskriterien:

- Inhaltliche Stimmigkeit, sachliche Richtigkeit; Einhaltung der Vorgaben (Vollständigkeit)
- Übersichtlichkeit (z.B. durch ein Inhaltsverzeichnis, Seitenangaben etc.) / saubere Gestaltung (z.B. durch ein entsprechendes Deckblatt)
- Sinnvoll eingesetzte und umgesetzte Kreativität / eigene Gestaltung und Ideen,
- Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit den Inhalten,
- „echte Reflexion“ (nicht nur Wiedergabe / Wiederholung von Inhalten) und eigene „Positionsbestimmung“ (Stellungnahmen mit Begründung etc.)

Gewichtung und Bewertung:

- einfach (als kleiner praktischer Leistungsnachweis) in 12/ 2

Beispiel für Hilfestellungen

Impulsfragen-Katalog zur Gesamtreflexion

Vorbemerkung: Es ist empfehlenswert, diesen Teil des Portfolios für sich selbst um bestimmte Leitfragen herum zu organisieren, mit denen Sie die Reflexion strukturieren können. Für die Entwicklung einer individuell stimmigen Darstellung sollen die untenstehenden Leitfragen als Anhaltspunkte dienen. Selbstverständlich ist es aber nicht erforderlich (und auch nicht sinnvoll!), alle der im Folgenden aufgeführten Fragen zu bearbeiten. Sie sollten vielmehr versuchen, diejenigen Fragen auszuwählen, die Ihnen in Bezug auf die von Ihnen ausgewählten Schwerpunkte als besonders markant oder ergiebig erscheinen.

- Welche Sachverhalte erscheinen / erschienen mir so wichtig, dass ich sie noch einmal mit eigenen Worten auf den Punkt bringen möchte?
- Welche Ideen / Gedanken erscheinen / erschienen mir so wichtig und nützlich, dass ich sie gerne behalten möchte? Kann ich diese kurz und prägnant fixieren / definieren?
- Welche weiterführenden Fragen wirft / warf das Gelernte auf? Regt es mich zu Gedanken an, die über den Stoff im engeren Sinn hinausführen?
- Wo und wie knüpft(t)en die Inhalte der Kursphase und speziell des „Credo-“Themas an „(wohl) Vertrautes“ und „alt Bekanntes“ aus dem vorhergehenden Religionsunterricht (= in den Jahrgangsstufen 1 mit 10) an?
- Sind mir Bezüge und Anknüpfungspunkte zwischen den Themen bzw. Einzelaspekten des „Credo-“Themas und mir aus anderen Fächern bekannten Themen, Theorien, Befunden oder Methoden aufgefallen oder kann ich solche jetzt im Nachhinein noch finden / herstellen?
- Fallen mir Beispiele aus meiner eigenen (biografischen) Erfahrung ein, die das Gelernte bzw. den Stoffkomplex illustrieren, bestätigen oder diesem widersprechen?
- Welche Aspekte des Gelernten bzw. des Stoffkomplexes fand ich interessant, nützlich, überzeugend? – welche nicht? – warum?
- Welche Fragen blieben offen? Was erschien mir unklar? Was erschien mir falsch?
- Habe ich Erfahrungen bzw. Beobachtungen gemacht oder Erkenntnisse gewonnen, die mir zukünftig in meinem Leben „helfen“ oder meinen Glauben bereichern können?

Credo-Puzzle: Vorlage und Anwendungsmöglichkeiten

Vorlage: siehe eigene Datei!

Die Druckvorlage kann im A4-Format verwendet werden, dann sind die einzelnen Wortkarten etwa im Postkartenformat, können laminiert und z.B. auch mit Magneten an einer magnetischen Tafel befestigt werden.

Für Gruppenarbeit eignet sich die Verkleinerung und Vervielfältigung auf verschiedenfarbigem Papier: ebenfalls laminiert können die einzelnen „Kartensets“ an jeweils eine Gruppe ausgegeben werden.

Hinweis:

Die Vorlage verwendet die Formulierung „christliche Kirche“ – ggf. muss über die alternative und üblichere Formulierung „katholische Kirche“ gesprochen werden (katholisch auch als: allumfassend / allgemein).

Credo-Text (Apostolikum) und Aufgaben dazu

**Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.**

**Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.**

Amen.

Arbeitsaufträge:

- 1) Kennzeichnen Sie durch entsprechende Markierungen Auffälligkeiten zur Struktur des Textes!
- 2) Greifen Sie auf Ihr Grundwissen zurück und überprüfen Sie in Partnerarbeit, welches „Hintergrundwissen“ aus den vergangenen Jahren Ihnen bei einer tiefer gehenden Behandlung des Apostolikums hilfreich sein kann! - Halten Sie Ihre Ergebnisse zu den Grundwissenselementen durch Fußnoten (an der entsprechenden Textstelle) samt einer kurzen Erläuterung (auf einem Notizblatt) fest!
- 3) Lesen Sie den Text nochmals alleine sorgfältig durch und nehmen Sie folgendermaßen Markierungen vor:
 - Setzen Sie "!" hinter die Begriffe/Formulierungen, die Ihnen besonders wichtig sind!
 - Setzen Sie "?" hinter die Begriffe/Formulierungen, die Sie nicht verstehen und / oder die Sie weiter hinterfragen möchten!
- 4) Markieren Sie die so genannte jesuanische Lücke und füllen Sie diese (ebenfalls auf dem Notizblatt)!

Beispielaufgabenfolge (mit Beispielergebnis) zu den Inhalten des Apostolikums

- 1) Interpretieren Sie zusammen mit Ihrer Kursgruppe und unter Anleitung Ihrer Lehrkraft Rogier van der Weydens (1399/1400 bis 1464) Polyptochon „Das jüngste Gericht“ (vor 1451). Nutzen Sie hierfür ggf. auch Hilfestellungen aus dem Internet, z.B. unter <https://view.officeapps.live.com/op/view.aspx?src=https%3A%2F%2Fwww.uni-due.de%2Fcollcart%2Fes%2Fikonographie%2Fantike-ma%2Fpps%2F02.pps&wdOrigin=BROWSELINK>.
- 2) Fassen Sie die Aussagen Wolfgang Beinerts zum Weltgericht in Ihrem Buch (Mendl, Hans / Schiefer Ferrari, Markus (Hg.), Religion vernetzt 12. Unterrichtswerk für katholische Religionslehre an Gymnasien, München 2010, hier: S. 76) zusammen und vergleichen Sie diese mit nachfolgender Lösung:
 - *Das Richten Gottes ist unmittelbar und ausschließlich an das Kriterium der Liebe gebunden und in Konsequenz dazu an die Gerechtigkeit und die von Gott gewollte Ordnung (vgl. z.B. Sinn und Anliegen des Dekalogs).*
 - *Das eschatologische Gericht verfolgt in diesem Sinn die (Wieder-)Herstellung einer friedlichen, gerechten Ordnung und einer von Liebe geprägten Gemeinschaft; anschaulich wird dies in den entsprechenden (sprachlichen) Bildern: vgl. z.B. „Ernte, Lohnauszahlung, Scheidung (von Schafen und Böcken)“.*
 - *Die überlieferte Lehre umfasst dabei ein besonderes und ein allgemeines Gericht, die voneinander zeitlich getrennt sind, sich inzwischen jedoch eher als ineinander übergehend und miteinander verbundene Vorstellungen präsentieren:
Gemäß der Gottesebenbildlichkeit und Würde jedes einzelnen Menschen nimmt das Gericht Gottes zunächst auf das Individuum Bezug – die Fülle / Erfüllung oder auch die Leere und Brüchigkeit eines Lebens kommen auf den / die Einzelne(n) zurück, bevor er / sie die ewige und allumfassende Liebe Gottes begreift.
Aus dieser Selbsterkenntnis erwächst sodann Welterkenntnis, weil Gott das Individuum sein Eingebunden-sein in das Ganze im Rahmen des Weltgerichts erkennen lässt.*

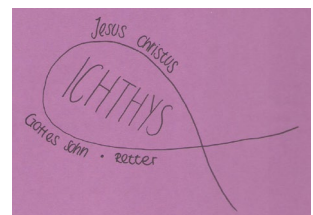
Credo-Aufgabe:

- 3) „[...] von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten. [...]“

Suchen Sie nun selbst ein „Bild“ (eine Vorstellung) zu diesem Satz aus dem Credo und arbeiten Sie Ihnen schon bekannte Einzelmotive /-elemente heraus!

Tauschen Sie sich dazu mit einem/-r Mitschüler/-in aus und

gestalten Sie anschließend Ihre eigene Interpretation des Satzes (als Bild, als Text etc.)!



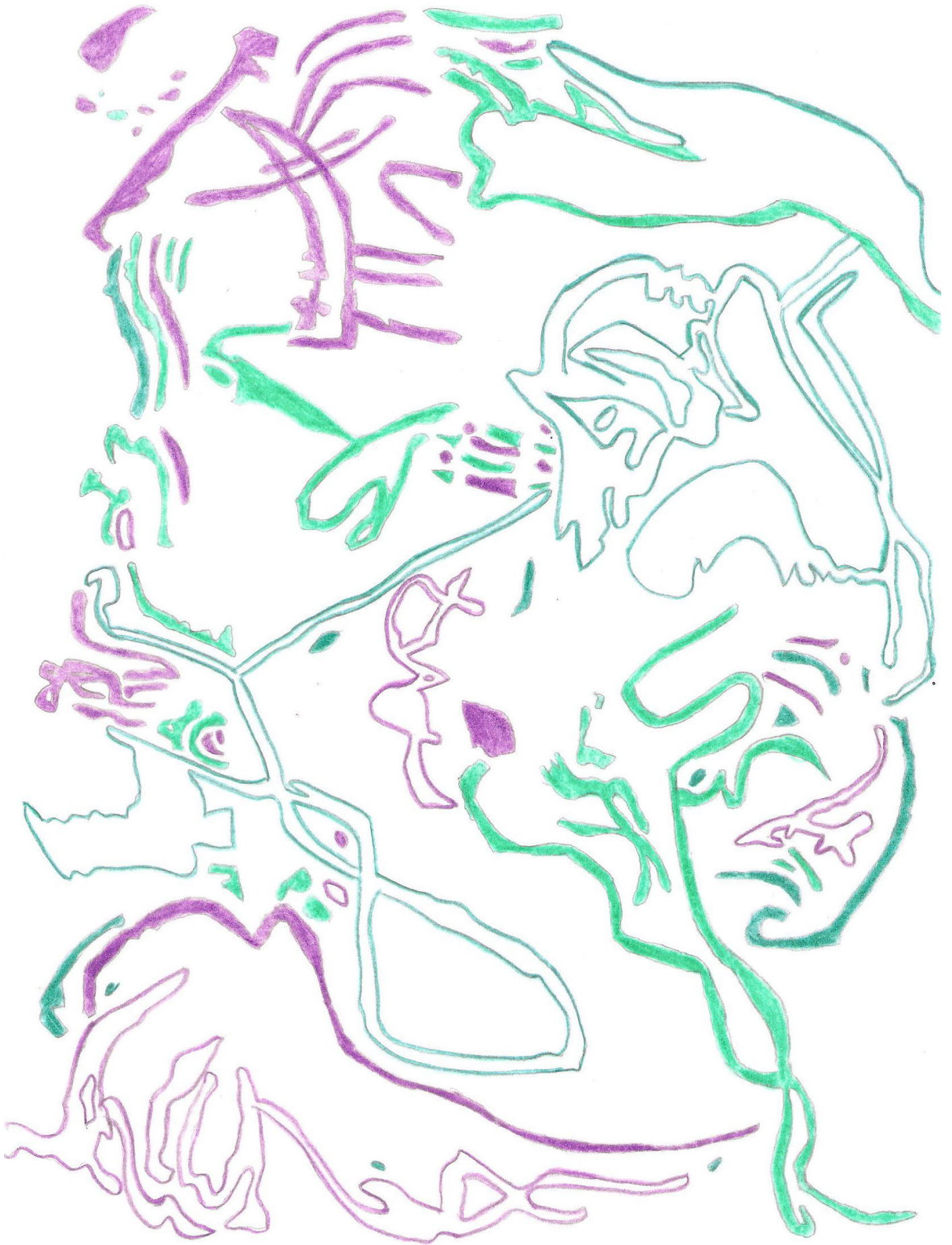
(Pauline Hurler, Q12, 2022)

Erläuterung und Bild von Pauline Hurler, Q12 (2022):

[...] von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden & die Toten.

Inspiziert bei Kandinskys Gemälden

- aufregendes Bild & sehr lebendig
- wirkt ausgeglichen
- Grün steht für: Vertrauen & Ausgeglichenheit
- Violett steht für: Göttlichkeit



Beispielaufgabe zu den Zusammenhängen des Apostolikums

(im Anschluss an die Erarbeitung diverser Texte und Bilder zur Trinität im Schulbuch)

Recherchieren Sie im Internet mindestens vier künstlerische Darstellungen der Trinität und stellen Sie ausgewählte Werke samt Basisinformationen im Aufgabenmodul unserer schulinternen Plattform (IServ) zusammen!

Achten Sie bei Ihrer Auswahl darauf, dass mindestens einmal der Typus Gnadenstuhl und mindestens einmal der Typus Dreigesicht / Trivultus / Trifrons dabei ist.

(zur Auswertung der Rechercheergebnisse kann ein digitaler Gallery Walk mit anschließendem Gespräch zu den einzelnen Darstellungen und ihrer „Überzeugungskraft“ bzw. Wirkung stattfinden: z.B. als Bildbefragung, Interview mit dem Bild etc.; es können darüber hinaus Vergleiche einzelner Werke miteinander vorgenommen, Bilddiktate durchgeführt werden etc.)

Beispiel für einen Bewertungsbogen

Kath. Religionslehre Q11/12 (THG)

_____ (Name d. Schülers / der Schülerin)

Bewertungsbogen für das Produkt- und Prozess-Portfolio zum Thema „Das christliche Credo“

- **Übersichtlichkeit (z.B. durch ein Inhaltsverzeichnis, Seitenangaben etc.) / saubere Gestaltung (z.B. durch ein entsprechendes Deckblatt)**

- **Inhaltliche Stimmigkeit, sachliche Richtigkeit; Einhaltung der Vorgaben (Vollständigkeit)**

- **Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung mit den Inhalten**

- **„Echte Reflexion“ (nicht nur Wiedergabe / Wiederholung von Inhalten) und eigene „Positionsbestimmung“ (Stellungnahmen mit Begründung etc.)**

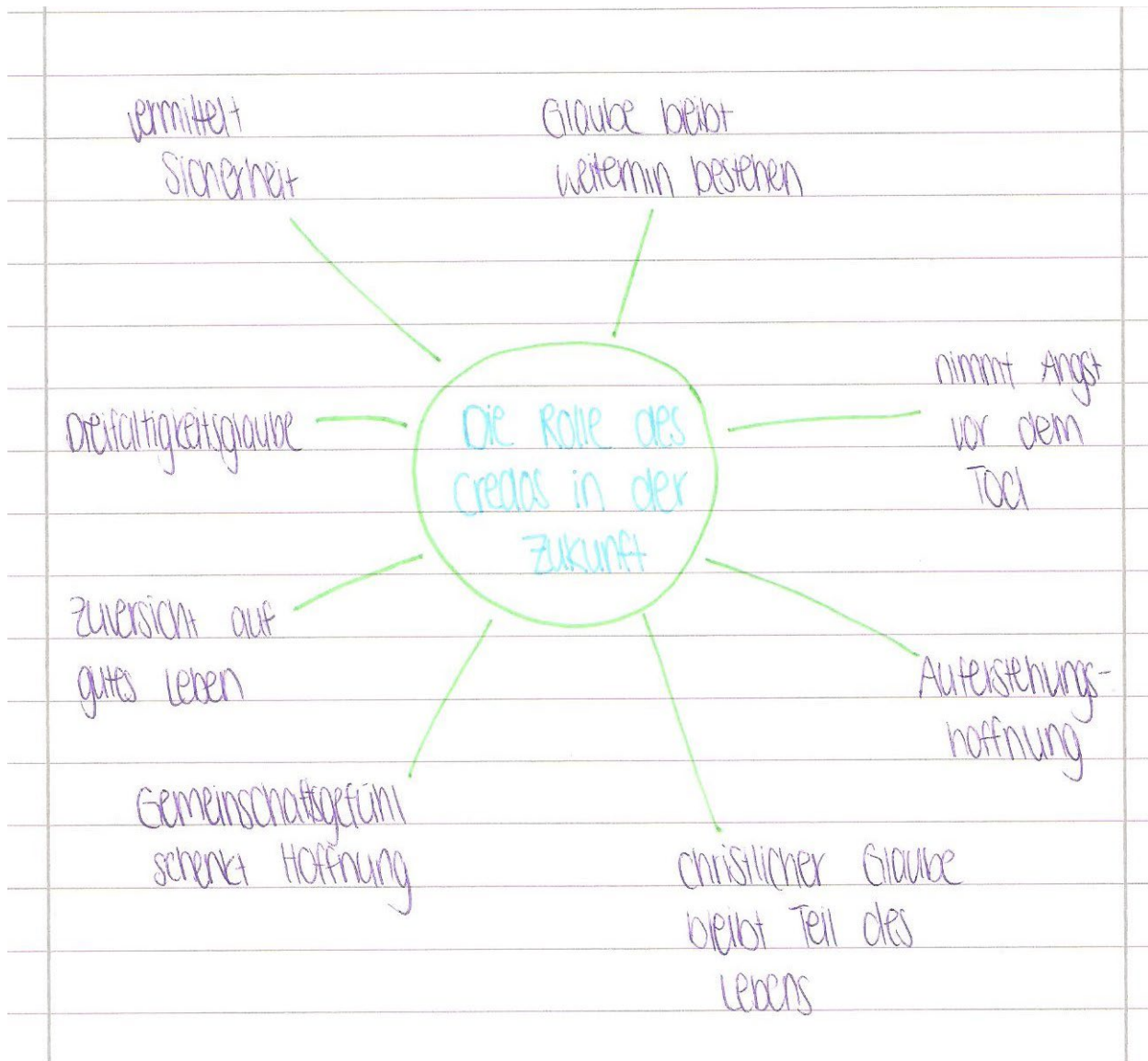
- **Sinnvoll eingesetzte Kreativität / eigene Gestaltung und Ideen**

- ✓ **Sonstiges (z.B. sprachliche Richtigkeit, verspätete Abgabe)**

*Insgesamt kann das Portfolio daher mit _____
(= Note ____ / Notenpunkte _____) bewertet werden.*

Beispielwerke und Zitate aus den Portfolios

Ergebnisse zu Vorüberlegungen zum Thema Zukunft (in Anbindung an das Credo-Thema):



Theresa Burger, Q12 (2022)

Das Credo in der Zukunft: Fragen über Fragen ...

- für mich persönlich: Wie werde ich weiterhin zur Kirche stehen?
Werde ich kirchlich heiraten und meine Kinder christlich erziehen? Welcher Religion wird mein Mann angehören? Werde ich beruflich etwas mit Kirche zu tun haben?
- für die (katholische) Kirche: Wie wird der Priestermangel gelöst?
Wie geht es mit der Säkularisierung weiter?
Werden die Missbrauchsprobleme gelöst?
- für das Christentum und für die Welt: Wie wirken sich die Migrationsbewegungen aus?
(Wie) lösen Christen globale Probleme?

Eine Schülerin, Q12 (2021)

Eigener Credo-Text einer Schülerin

Eigenes Credo

Ich glaube an Gott!

Daran, dass er

mich auf meinen Wegen begleitet,

mir Kraft gibt,

mich unterstützt,

mir Antworten und Durchblick in schwierigen Situationen verschafft,

an meiner Seite steht, egal ob in guten oder schlechten Zeiten,

mich aufbaut, falls etwas schlecht läuft,

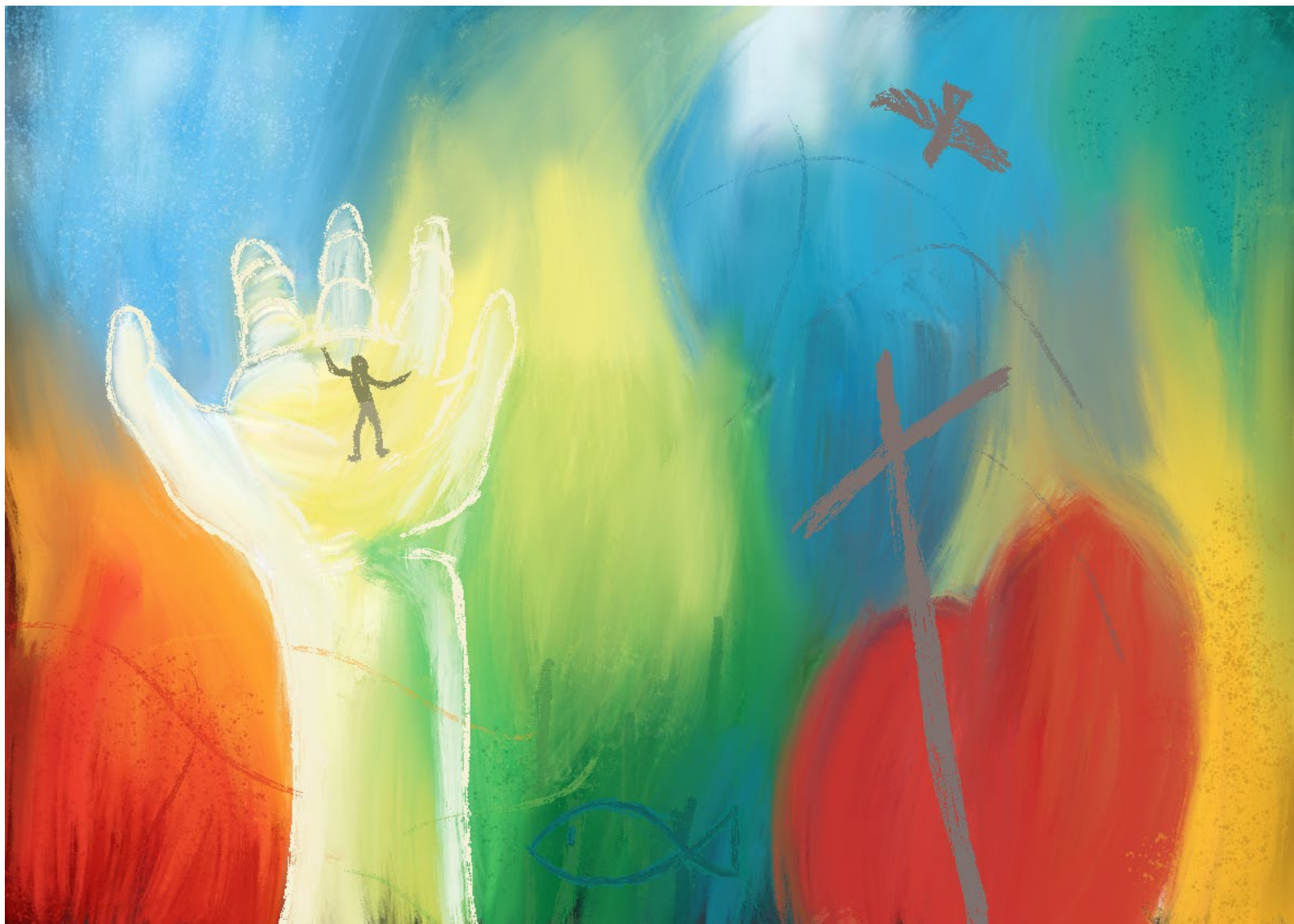
mir den täglichen Willen gibt mein Bestes zu geben,

mir ein gutes Umfeld schenkt.

Ihm gilt mein ganzer Dank!

Amen.

Künstlerisches Credo von Alina, Q12 (2022), digital erstellt und analog kommentiert:



Künstlerisches Credo

Elemente / Symbole:

- * riefige Hand $\hat{=}$ Gott
- * Mensch $\hat{=}$ alle Christen
- * Taube $\hat{=}$ Frieden
- * Fisch = Ichthys $\hat{=}$ Jesus Christus Gottes Sohn, Retter
- * Kreuz erinnert an Kreuzigung u. Auferstehung Jesu
- * Herz $\hat{=}$ Vertrauen u. Liebe zu Gott bzw. in die Auferstehung

Gedanken:

- => Gottes Hand führt Christen in den Himmel, lässt sie Auferstehen (lässt Menschen Gutes erfahren)
- => Hoffnung / Glaube an Ichthys wird belohnt (Auferstehung der Toten als Folge)
- => Liebe u. Vertrauen zu Gott u. Jesus (u.a. durch Kreuzigung Erleuchtung)
- => Im Himmel finden die Christen ihren Frieden

Farben:

- * oben: hellere Farben
 - ↳ blau: Vertrauen in Gott
 - ↳ weiß: Himmelreich, Reinheit, Heiliger Geist, ewiges Leben
 - ↳ gelb (von der Hand in das Gottesreich): Auferstehung der Menschen u. Aufnahme in den Himmel
- * rechte Seite: rot + gelb
 - ↳ rotes Herz \rightarrow Liebe zu Gott
 - ↳ gelber Band \rightarrow Erleuchtung der Menschen
- * mitte unten: grün
 - ↳ steht für Hoffnung
 - ↳ man hofft auf Jesus Christus Gottes Sohn u. Retter
 - ↳ Hoffnung auf Auferstehung
 - ↳ Verwandlung von grün in gelb zeigt, dass Hoffnung wahr wird u. Menschen auferstehen
- * linke Seite: rot + blau
 - ↳ rot $\hat{=}$ schlechtem, Sünden, Hölle
 - ↳ blau $\hat{=}$ Himmel, Gutes
 - ↳ Hand Gottes trennt beide Bereiche ein wenig ab u. führt die Christen in den Himmel
 - ↳ vergibt Sünden

(digital gezeichnetes Bild
↳ erstellt am Tablet mit Procreate)

Künstlerisches Credo einer Schülerin (siehe dazu auch den letzten Auszug aus den Gesamtreflexionen, hier S. 19):



Aus den Gesamtreflexionen:

Nachdem die Q11 und die Q12 fast vorbei sind, kann ich wohl sagen, dass sich im Lauf dieses Religionskurses doch einiges verändert hat. Besonders interessiert haben mich immer die verschiedenen Ansichten und Positionen verschiedener Theologen und Wissenschaftler und allgemein verschiedener Menschen, auch die meiner Mitschüler. [...] Überrascht war ich, dass ich mir meiner Meinung nicht so sicher sein konnte wie ich dachte: Denn wo ich anfangs noch bei der der Liniengruppendiskussion zur „Freiheit des Menschen“ auf der Freiheitsposition stand, wurde ich binnen kürzester Zeit vom Gegenteil überzeugt und musste meine Position wechseln. Daran sieht man, dass man miteinander sprechen und sich informieren muss. [...] Der Credo-Text bleibt für alle, die ihn sprechen, der gleiche Text, aber ich habe erkannt, dass jeder Mensch letztlich sein eigenes Glaubensbekenntnis hat. Was das angeht, hat sich in den vergangenen Jahren bei mir nur manches verändert, aber ich habe auf jeden Fall einiges dazugelernt.

(Ein Schüler, Q12, 2014)

Viele Atheisten sind unglaublich schlaue Menschen. Sie glauben nicht an einen dreieinen Gott. Sie glauben nicht an Jesus und den heiligen Geist, sie glauben gar nicht an Gott. [...] Ich bewundere diese Menschen, ihre Arbeit und ihre Persönlichkeit. Und ich bewundere sie, weil sie eine Entscheidung getroffen haben, eine rationale. Jedes Mal nämlich, wenn ich versuche, mich zu entscheiden, die Listen mit den Argumenten in meinem Kopf aufrolle, scheitere ich: Ich glaube nicht an die Wissenschaft, ich sehe sie und kann sie (teilweise) nachvollziehen. Das ist Logik, pure Logik, kein Glaube. [...] Auch wenn ich die Argumente gegen die Existenz eines Gottes verstehe, kann ich nicht umhin, doch an dem Gedanken Gott festzuhalten: Die Frage, ob es Gott gibt, bereitet mir Kopfschmerzen, so große Kopfschmerzen, dass es mir unmöglich erscheint eine echte Antwort darauf zu finden. Die Frage, die ich mir auch stelle und die mir keine großen Kopfschmerzen bereitet, ist, ob, falls es einen Gott gibt, es wichtig ist, sich zu ihm zu bekennen. Wenn es etwas Höheres gibt als uns, dann hat es aber bestimmt auch etwas Besseres zu tun, als sich mit unserer Spezies zu beschäftigen. Die Wahrheit werden wir aber wahrscheinlich nie wissen und schon gar nicht verstehen. [...] Ich finde es fast unmöglich, mich mit religiösen Fragen zu beschäftigen, weil meine Überlegungen fast immer ein gedankliches Möbiusband bilden. Vielleicht liegt es daran, dass ich mir Religion immer zu bildlich vorstelle. Seltsamerweise kann ich aber auch nicht anders. Sobald ich mich von der bildlichen Seite abwende, kommt mir das Christentum noch fremder und unwirklicher vor als die logisch oft nicht korrekten Bilder.

(Eine Schülerin, Q12, 2014)

[...] Das Credo steht im Zusammenhang mit vielerlei Inhalten unseres Unterrichts (in der Q11 und Q12), zwei davon habe ich mir für die genauere Reflexion ausgesucht: die Ethik und die Eschatologie. Ich habe diese Inhaltsbereiche gewählt, weil ich zum einen finde, dass die christliche Ethik ein wichtiges Element unseres Glaubens sein muss, vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass uns neue Technologien und Erfindungen vor immer neue ethische Probleme stellen, die nach einer Lösung verlangen. Zum anderen ist der Bereich der Eschatologie natürlich höchst interessant, zumal er oft ins Hintertreffen gerät, da sich die wenigsten Menschen mit dem Tod oder was danach kommt, befassen wollen. [...]

(Eine Schülerin, Q12, 2014)

„Ich glaube ...“- „Woran glaube ich eigentlich?“ Diese nicht allzu leichte Frage begleitet uns Menschen meist das ganze Leben lang. Und auch die Antwort auf diese Frage wird wohl nicht immer dieselbe bleiben. [...] Da Religion in unserem Alltag keine so große Rolle mehr spielt, wurde erst aufgrund der Thematik im Unterricht mit den Klassenkameraden über den Glauben intensiv gesprochen. Meist hat man nur seine „Idee“ im Kopf, erst durch die Gespräche konnte ich Einblicke in die Sicht der Mitschüler bekommen. Dies blieb jedoch nicht die einzige Erfahrung, die ich während des Glaubenthemas machte. Immer wieder stellte ich mir selbst die Frage „Woran glaube ich?“ Es war nicht einfach in Worte zu fassen, man musste sich darüber bewusst Gedanken machen. Ich stellte fest, dass ich früher eine etwas andere Sicht zum Thema Glauben hatte als im Moment. [...] Nie spielte ich jedoch mit dem Gedanken, die Religion „zu wechseln“, trotzdem fand ich es interessant, etwas über andere Glaubensrichtungen und Religionen zu erfahren. [...] Durch den Religionsunterricht wurden ein paar von meinen Fragen beantwortet, jedoch bleibt noch einiges für mich offen, was meiner Meinung nach auch nicht vollständig beantwortet werden kann. [...] Durch den Unterricht zum Credo machte ich mir das erste Mal längere Zeit Gedanken darüber, an welche Aussagen ich wirklich mit Überzeugung glaube: mit den meisten stimme ich überein, bei einzelnen Punkten bin ich mir jedoch nicht ganz sicher. Die „Gemeinschaft der Heiligen“ und die „Vergebung der Sünden“ brachten mich sehr zum Nachdenken: Mir war nicht recht bewusst, wer nun genau „heilig“ ist und wer zu dieser Gemeinschaft gehört. Außerdem frage ich mich, ob wirklich alle Sünden vergeben werden. Für mich gibt es noch immer so schwerwiegende Sünden, dass ich mir nicht recht vorstellen kann, dass Gott sie vergibt. [...] Dank des Religionsunterrichts in der Oberstufe habe ich mich mit dem Glaubensbekenntnis auseinandergesetzt und kann jetzt vielleicht besser auf die Frage „Was glaube ich eigentlich?“ antworten. Das Credo gibt es schon so lange Zeit, es muss auch für mich einen wahren Kern haben.

(Eine Schülerin, Q12, 2014)

[...] Die Bedeutung hinter dem Text ist ja eigentlich das Wichtige. Jemand kann das Credo noch so oft vor sich hersagen, wenn er nicht dahintersteht, wird es dadurch nicht ehrlicher. Wenn man wirklich vom Glauben überzeugt ist, KANN man den Text sozusagen als Statement nehmen, aber zwingend ist das doch nicht: jemand kann auch Christ sein, ohne das Bekenntnis ständig laut aufzusagen. Es ist aber ein Symbol für die Gemeinschaft der Christen, ihre Zusammengehörigkeit. [...]

Dreifaltigkeit – da denkt man (als der „Otto-Normalverbraucher“ des Christentums) erst einmal an drei Personen. Meiner kindlichen Vorstellung nach war das immer ein älterer Herr alias Gott, ein junger Mann alias Jesus und eine Taube oder ein nicht sichtbares Wesen, eher ein Gefühl, alias der heilige Geist. Und die haben irgendwo auf den Wolken gelebt und die Menschen betrachtet – naja: kindliche Vorstellung. Die Trinität sollte aber nicht tatsächlich als drei Personen verstanden werden, sondern eher als ein Zusammenspiel von drei Wesen, die eigentlich und im Endeffekt alle Gott sind, nur in verschiedenen „Ausführungen“ / Wirkweisen, aber in einer Wesenseinheit. [...] Hans Küngs Erklärung finde ich persönlich sehr gut zu verstehen: Gott ist schaffend, sorgend, führend, leitend (alias Gott), Gott wendet sich den Hilfsbedürftigen und Schwachen zu (alias Jesus) und Gott ist da, wo etwas aufbricht, wo Glaube lebendig wird (alias heiliger Geist). [...]

(Eine Schülerin, Q12, 2014)

[...] Auch bin ich teilweise mit dem Credo nicht einverstanden, also würde ich ja in meinem Bekenntnis lügen, wenn ich sage, dass ich an etwas glaube, an das ich nicht glaube. Vielleicht glaube ich an Gott, Jesus und den heiligen Geist oder auch an die Auferstehung und das ewige Leben. An was ich sicher aber nicht glaube, ist die „heilige katholische Kirche“: Sie ist eine Institution, die zwar mit dem Papst das Christentum bildet, aber daran muss / will ich nicht glauben. Sie handelt im Namen Gottes, hilft Bedürftigen usw., das ist gut, aber sie hat auch ihre Fehler (zum Beispiel in den Missbrauchsangelegenheiten). Würde man die Kirche aus dem Credo weglassen, fände ich es um einiges wahrheitsgemäßer, für mich jedenfalls – für jemand anderen ist es vielleicht etwas anderes, das stört. [...]

(Eine Schülerin, Q12, 2014)

Ich komme aus einer sehr katholischen Familie und lernte schon früh das Glaubensbekenntnis kennen, um sich aber damit auseinanderzusetzen, braucht man einen gewissen Reifegrad. Ich weiß nicht mehr genau wann, aber irgendwann wollte ich die Inhalte genauer verstehen und genau wissen, worum es darin geht. Ich fragte u.a. unseren Pfarrer und bekam genaue Auskunft. Nun verstand ich zwar vieles, wollte mich aber auch damit auseinandersetzen. [...] Es kam schon vor, dass man gewisse Zweifel daran hegt, ob das mit der Auferstehung und allem seinen rechten Sinn hat. Trotzdem hat es meinen Glauben bestärkt. Durch das Erarbeiten des Glaubensbekenntnisses in der Oberstufe kamen noch einmal viele neue Inhalte und Erkenntnisse dazu. [...] Ich bin dankbar, dieses Thema im Rahmen des Unterrichts aus verschiedenen Perspektiven bearbeitet zu haben und meinen persönlichen Glauben reifen lassen zu dürfen.

(Ein Schüler, Q12, 2014)

[...] Zusammenfassend [...] war das Glaubensbekenntnis schon immer sehr wichtig für die Christen, was sich auch für Gläubige in Zukunft nicht ändern wird. [...] [Ich sehe] das Credo nun durch das neu erlernte Wissen z.B. in Bezug auf das trinitarische Gottesbild mit ganz anderen Augen. Ich bin mir folglich der tiefgründigen Bedeutung [...] noch bewusster geworden und werde auch weiterhin das Credo mit Stolz, ein Teil der christlichen Gemeinschaft zu sein, beten. Lediglich werde ich es vielleicht ein wenig abgeändert sprechen, da ich es schade finde, dass im Glaubensbekenntnis fast nichts zu Jesu Taten zu finden ist [...] Jesu Taten gehören für mich ganz entscheidend zu dem, was ich glaube. In der Bibel steht beispielsweise auch, wir sollen leben, wie es Gott gefällt, was heißt, dass wir uns an Jesu Leben ein Beispiel nehmen sollen und versuchen sollen, so zu leben, zu reden und zu handeln, wie er es getan hat. Deshalb würde ich dies im Glaubensbekenntnis ergänzen wollen:

*... geboren von der Jungfrau Maria,
aufgewachsen in Nazaret,
er hat den Menschen von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes erzählt,
er hat ihnen den richtigen Weg gewiesen und Kranke gesund gemacht,
dafür hat er gelitten unter Pontius Pilatus, ...*

(Eine Schülerin, Q12, 2022)

[...] Letztlich sollten wir Menschen noch mehr an Gott festhalten, vor allem in schwierigen Zeiten wie sie gerade sind, da uns der Glaube insgesamt alle mit Gott verbindet und die Gemeinschaft der Christen zusammenhält.

(Ein Schüler, Q12, 2022)

[...] Besonders intensiv regte mich das Credo zum Nachdenken an, als es um das Thema des heiligen Geistes ging. Dadurch wurde mir erst wieder bewusst, wie oft ich ihn in meinen Glaubensvorstellungen vernachlässige, und Welch doch bedeutender Bestandteil der Trinität er ist. Vor allem aber wurde mir klar, dass ich mir, trotz bereits erhaltener Firmung (bei der es ja um das Empfangen des heiligen Geistes geht) noch immer nicht im Klaren bin, was der heilige Geist für mich und mein Leben bedeutet [...] Deshalb musste ich mich auch selbst noch einmal auf die Suche meines Glaubensansatzes in Bezug auf den heiligen Geist begeben.

(Eine Schülerin, Q12, 2022)

Beim Gestalten oder Verfassen eines eigenen Credos fiel mir auf, dass dies gar nicht so leicht ist. [...] Ich habe mich dazu entschieden, einen Text zu schreiben, da dieser klar formuliert ist. Bilder oder Darstellungen sind für mich meist schwieriger zu verstehen und es gibt mehrere Interpretationsmöglichkeiten. [...]

(Eine Schülerin, Q12, 2022)

[...] Ich weiß nicht wirklich, an was ich glaube, aber das Glaubensbekenntnis und die Kirche sind mir in den letzten Jahren mehr und mehr befremdlich geworden. Ich glaube schon an irgendetwas, aber ich denke nicht, dass es Gott ist. Ich denke dann eher an so etwas wie Schicksal, wenn ich mir vorstelle, dass jetzt zum Beispiel eine Sache schlecht gelaufen ist, dann wird es nächstes Mal besser laufen oder es sollte einfach so sein. Vielleicht denke ich hierbei auch etwas an Karma, aber ich weiß es selbst nicht genau. Auf jeden Fall denke ich eher darüber nach, was der Mensch ist oder was er auf der Erde macht, als an Gott. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass es etwas bringt, wenn ich zum Beispiel vor dem Abitur beten würde. Da hätte ich kein besseres Gefühl, dass ich es schaffen könnte. Mir geben da eher meine Mitmenschen Zuspruch, was mich dann ermutigt, und natürlich der Glaube in mich selbst.

(Eine Schülerin, Q12, 2022; siehe dazu auch das künstlerische Credo auf S. 15 dieser Datei)

Reflexion aus der Sicht einer Lehrkraft – meine persönlichen Erfahrungen

Das Projekt „Ich glaube ...“ verlangt Begleitung im wahrsten Sinn: Man lernt die Schüler und Schülerinnen, ihren Glauben, ihre diesbezüglichen Überlegungen und Positionierungen recht unmittelbar kennen, muss damit jedoch entsprechend respektvoll sowie sensibel umgehen und ihre Entwicklung fördern, bevor man abschließend Ergebnisse bewertet. Die Portfolios zeigen dies in evidenter Weise (vgl. hierzu oben die ausgewählten Ergebnisse): Erfreulich oft sind die gemeinsam erarbeiteten Elemente der christlichen Glaubenslehre („fides quae“) korrekt aufgenommen, wobei sich die jungen Erwachsenen sehr differenziert dazu positionieren und die Entwicklung ihres persönlichen (Un-)Glaubens reflektieren: Sie wissen also, woran sie nach 12 Jahren Religionsunterricht (nicht) glauben und wozu sie sich tatsächlich bekennen.

Wenngleich die intensive Begleitung ihre auch für die Lehrkraft bereichernde Seite hat, darf Folgendes nicht verschwiegen werden: Feedback und Korrekturen im Rahmen eines Portfolios machen in aller Regel mehr Arbeit als ein kleiner schriftlicher Leistungsnachweis (z.B. als Stegreifaufgabe), sind aber für diese Art der Leistungserhebung dringend nötig. Sofern die Lehrkraft nicht korrekturgeübt ist, dauert die Abschlusskorrektur ihre Zeit: dies muss vorab bedacht und eingeplant werden. Durch den Austausch mit Kollegen und Kolleginnen weiß ich, dass Religionslehrkräften mit Deutsch (oder einer Fremdsprache) als weiterem Unterrichtsfach die Korrektur der Portfolios bedeutend leichter fällt als den Kollegen und Kolleginnen, die solch ein Fach nicht unterrichten. Dennoch: mit jedem Projekt und mit jedem Klassensatz Portfolios gewinnt man an Erfahrung und Routine in der Korrektur, das bedeutet auch, dass es schneller geht ... Nicht verschweigen möchte ich außerdem, dass die anfängliche Motivation aller Schüler und Schülerinnen im Verlauf der beiden Kursjahre in Einzelfällen nachließ – v.a. bei jenen, die Religionslehre nicht als Abiturfach gewählt und gegen Ende der 12. Jahrgangsstufe die nötigen Punkteergebnisse bereits durch andere Leistungsnachweise (vermeintlich) sicher eingebracht hatten. Dennoch waren dies Einzelfälle, der Großteil der Kurse nutzte die Chance des „*anderen Leistungsnachweises*“ gerne und engagiert!

Entgegen meiner anfänglichen Befürchtungen empfanden die jungen Erwachsenen v.a. die Aufgabe, ein eigenes künstlerisches Credo (bei freier Wahl des Genres) für die Bewertung des Portfolios abzugeben, immer positiv – im Gegenteil: es wurde in aller Regel mit Motivation und oft genug ohne jegliche Rückfrage erstellt, nachdem die Basis durch die Besprechung der Rahmenbedingungen tragfähig war. Viele wollten geradezu ihre Position und ihre Gedanken als Bekenntnis zum Ausdruck bringen und all dies ansprechend gestalten – sie fühlten sich „*ernst genommen*“ und hatten das Gefühl ihre Zeit „*sinnvoll für eine Note zu investieren, in der man auch seine eigene Meinung unterbringen konnte*“. Zur Gesamtreflexion kamen schon wiederholt Rückfragen bzgl. evtl. kritischer Einordnungen einzelner Glaubensinhalte etc. und möglicher negativer Folgen in der Benotung. Diesbezügliche Bedenken konnte ich jedoch immer entkräften. Noten im Bereich „mangelhaft“ oder „ungenügend“ gab es insgesamt im Übrigen niemals aufgrund der angesprochenen „sensiblen“ Elemente, sondern ggf. aufgrund einer insgesamt (viel) zu oberflächlichen oder nur lückenhaften Bearbeitung aller Pflichtelemente.

Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz und Kritikfähigkeit erscheinen mir letztendlich neben den ansonsten für einen guten (performativen) Religionsunterricht erforderlichen Kompetenzen für das Projekt „Ich glaube ...“ aufgrund der oft recht unmittelbar gestalteten Reflexionen besonders nötig. Aktuelle Kenntnisse zum Projektthema „Ich glaube ...“ sowie die Bereitschaft, immer wieder andere Texte, Lieder, Kunstwerke etc. (als Glaubens-Bekenntnisse) zu suchen, mir selbst zu erschließen und mich selbst begründet dazu zu positionieren, bringen mir persönlich einen entsprechenden Zugewinn: denn auch mir genügt es nicht, den Text des Glaubensbekenntnisses auswendig gelernt und die einzelnen Inhalte ausführlich im Studium erarbeitet zu haben.